

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Longresplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 8 bis 10 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. August

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig . . .	15 fl. — kr.	ganzjährig . . .	11 fl. — kr.
halbjährig . . .	7 50	halbjährig . . .	5 50
vierteljährig . . .	3 75	vierteljährig . . .	2 75
monatlich . . .	1 25	monatlich . . .	— 92

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Kmtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Juli d. J. dem Polizeidirector in Triest, Hofrath Karl Pichler Edlen von Deeben aus Anlaß der von ihm erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ausgezeichneten Dienstleistung den Stern zum Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Juli d. J. dem Rathsecretärs-Adjuncten bei dem Oberlandesgerichte in Graz Franz Longin taxfrei den Titel und Charakter eines Landesgerichtsrathes allergnädigst zu verleihen geruht. Schönborn m. p.

Der Justizminister hat die Landesgerichtsräthe Paul Prescherer von dem Kreisgerichte in Leoben zu dem Landesgerichte in Klagenfurt und Victor Rohel von dem Landesgerichte in Klagenfurt zu jenem in Graz versetzt und den Rathsecretär bei dem Oberlandesgerichte in Graz Dr. Michael Pösel-Sirschmann zum Landesgerichtsrathe bei dem Landesgerichte in Graz ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirksrichter Karl Martinat in Lichtenwald nach Rann versetzt und zu Bezirksrichtern ernannt den Bezirksgerichts-Adjuncten Anton Klobučar in Pettau für Treffen, den Ge-

Fenilleton.

Das chinesische Theater.

Von der Weltausstellung in Chicago.

Unter den zahlreichen Schaubühnen der Weltausstellung nimmt das chinesische Theater He-jun seiner Fremdartigkeit halber eine hervorragende Stelle ein und bietet dem Besucher, trotz seiner Unkenntnis der Sprache, großes Interesse. Der Berichterstatter eines Newyorker Blattes schreibt darüber:

Einen Souffleur oder Gedächtnishelfer gibt es auf der chinesischen Bühne nicht, dagegen nimmt hier der Theatermeister oder Inspicient als Factotum eine außerordentlich hervorragende Stellung ein. Er hat seinen Platz beständig auf der Bühne und muß die ganze Handlung kennen. Er ist zugleich Theatermeister, Requisiteur, Inspicient und Theaterdiener. Er decorirt die Bühne so oft es nöthig ist, stellt Tisch und Stühle bereit, versteht die Darsteller mit den nöthigen Requisiten und paßt auch wohl auf, daß sie alle auftreten und jeder an seinem Platze steht. Er ist der wahre deus ex machina. Er sorgt ehrfurchtsvoll durch seine Decken dafür, daß der König nicht an Tische des armen Mannes sitzt, versteht ihn mit Scepter und Krone, wenn er ein bißchen regieren oder mit dem Schwerte, wenn er dreinschlagen will. Er läßt Götter erscheinen und Menschen verschwinden, sorgt für Lebende und Tote und kann uns durch ein einfaches Schild von Peking nach Nanton und von dort nach Hongkong verjagen.

richtsadjuncten bei dem Kreisgerichte in Rudolfswert Max Ritter Langer von Podgoro für Ratschach und die Bezirksgerichts-Adjuncten Dr. Victor Wagner in Villach für Oberburg und Thomas Cajnar in Tüffer für Lichtenwald.

Nichtamtlicher Theil.

Der Kaiser an der Leiche seines Kriegsministers.

Der die Residenz beherrschende mächtige Eindruck tiefer Ergriffenheit und zugleich stolzen Empfindens, über die hohe Ehre, welche Seine Majestät der Kaiser dem Andenken des verstorbenen Reichs-Kriegsministers erwies, spiegelt sich auch in den Wiener Blättern, die beinahe durchgehend ihre leitenden Artikel dieser unseren erhabenen Monarchen in edelster menschlicher Beileuchtung zeigenden That weihen. So schreibt das „Freundblatt“:

Und in jenem mächtigen Bilde der Trauer, das heute die Straßen der Residenz darbieten, fesselte eine Erscheinung vor allem das Auge des Beschauers und füllte es mit Thränen der Rührung: hinter dem Sarge des schlichten Kriegers, der sich durch des Geistes und Schwertes eigene Kraft und Stärke zu den höchsten Würden emporgerungen, schritt im Sonnenbrand, ernst und trauernd der Allerhöchste Kriegsherr, dem des Verblüthen Lebens geweiht war, der dankbare Kaiser. Den Mitgliefern des Erzhäuses, den Generalen und Officieren seines Heeres, schritt er den langen Weg voran, ein leuchtendes Beispiel für sie heute, wie zu allen Zeiten. Dies ist kaiserlicher Dank, kaiserliche Treue! Und stolz und gerührt blickten sie alle, die da aus den weiten Gauen der Monarchie herbeigekommen waren, zu dem Feste der Trauer, zu ihrem Monarchen empor, der aus seinem stillen Alpenschlosse in die Residenz geeilt war, um einem tapferen Kämpfer für Habsburgs Ehre, einem rastlosen Arbeiter für Oesterreichs Größe das letzte Zeichen seiner Gnade zu gewähren, an seinem Sarge zu beten, seinen Leichnam zu geleiten auf der letzten Erdenfahrt . . .

Den Thränen der Trauer mischte sich die Thräne freudigen Stolzes; sie alle, die Mitglieder der großen Heeresfamilie, fühlten sich geehrt in dem General und Minister, den des Kaisers Majestät zu Fuß unter der Sonne sengenden Strahlen auf der Leichensahrt geleitet. Tief prägt sich dieser Anblick dem Soldatenherzen ein; im weiten Reiche wird man verkünden, in den fernsten Stationen wird man es rühmen, wie der

Kaiser zu lohnen, zu danken weiß. Als das Haupt der großen Heeresfamilie, in deren Obhut des Staates Kraft und Sicherheit gegeben ist, erschien er heute bei dem Trauergange. Keines ihrer Glieder fehlte; keine Farbe, keine Waffe vermischte man, und zahlreiche Vertreter hatten ihre jüngeren Geschwister, die beiden Landwehren gesandt, um auch an diesem Trauertage die innige Verwandtschaft mit dem Heere darzutheilen, dem sie entsprossen sind. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit erweist sich stark in Stunden der Trauer wie in jenen der Freude, und mächtig belebt wird es durch das Bewußtsein, nahe zu sein dem gemeinsamen Gebieter und Vater. Sie alle tragen mit Stolz sein Zeichen und seinen Namen; sie alle kennen keinen anderen Geist als das Streben, ihm zu dienen, die Ehre des Vaterlandes zu mehren in der Ehre seines erlauchten Namens . . .

Wenn sich im Angesichte des trauernden Kaisers die Brust des Soldaten hebt, wenn er die Ehre, die dem unvergesslichen Todten erwiesen wird, empfinden darf als eine dem ganzen Heere geltende Ehre, so bestärkte ihn dieser Kaiserdank auch in dem Geiste der Kaiserstreue, in dem Gefühle der Liebe und Anhänglichkeit an den Monarchen, zu dem alle Völker des Reiches mit Bewunderung emporblicken. So lange dieser Geist die Armee befeht, so lange ist sie in Wahrheit eine gemeinsame, eine starke Armee; so lange wird sie, wie das alt-österreichische Heer, Männer hervorbringen von dem köstlichen Werte, von der Schaffensfreudigkeit und Schaffenskraft, von der Güte und dem Ebelssinne unseres dahingeschiedenen Bauer — so lange wird der Dank des Kaisers fortwirken in dem getreuen Heere!

Das „Wiener Tagblatt“ sagt: „Einem tapferen Soldaten, einem treuen Diener des Vaterlandes und des Herrscherhauses hat gestern der Kaiser die letzte Ehre erwiesen. Die Leiche des Kriegsministers Freiherrn von Bauer ist gestern zum Nordbahnhofe geführt worden, und der Monarch hat auf einem großen Theile des Weges zu Fuß dem Todten das Geleit gegeben. Vom Kriegsministerium bis zur Augartenbrücke gieng der Kaiser als der Erste von den vielen Leidtragenden im Zuge mit, und diese außerordentliche Ehrung des Dahingeschiedenen durch den Monarchen führte den Theilnehmern an dem Leichenzuge noch einmal die volle Bedeutung des Verlustes vor Augen.“

„Man sagt nicht zu viel — heißt es im „Illustrirten Wiener Extrablatt“ — wenn man behauptet, daß Wien gestern den um das Vaterland hochverdienten Reichs-Kriegsminister F. J. M. Freiherrn von Bauer zu

Der blau gestrichene Zuschauerraum bietet außer dem schmuckreichen chinesischen Kronleuchter, der einen Wert von achthundert Dollars repräsentiert, wenig Bemerkenswertes. Die Einrichtung der Bühne aber ist von großer Charakteristik und ist mit geringen Aenderungen genau so eingerichtet, wie die Bühne von San Francisco, Los Angeles und andere, welche ich kennen gelernt habe. Die hohe Bühne ist nur schmal und wird an jeder Seite durch eine Treppe mit dem Zuschauerraum verbunden. Der Hintergrund, hier durch bemalte Leinwand gebildet, besteht aus drei Theilen: einer mittleren großen Nische und zwei Seitenthüren. Die Thüren sind mit einem reichen goldgestickten Vorhange bedeckt, auf derjenigen zur Linken stehen die Worte: „Komm' heraus!“, auf der gegenüberliegenden: „Tritt ein!“ und über der Nische steht der Name des Theaters. Jenseits der Hinterwand ist die Garderobe, und daran schließen sich zugleich die zellenartigen Wohnungen der Schauspieler. In der Vertiefung ist die Küche für das Künstlervolk.

Die Anordnung der Bühne mit ihren Treppen und Thürnen überrascht durch ihre Verwandtschaft mit derjenigen der Griechen und Römer und verdient deshalb ganz besonderes Interesse. Die chinesische Bühne dürfte uns vielleicht den Schlüssel zur wenig verstandenen Schauspielkunst der griechischen Classiker bieten. Die mittlere Nische dient als Orchester, das auch bei den Römern auf der Bühne Platz fand. Wir finden hier Musikanten, welche sieben oder acht verschiedene Instrumente spielen. Links bearbeitet einer derselben drei oder vier verschiedene Trommeln, neben ihm sitzt

der Tantom- und Beckenschläger; dann folgt der Fiedler mit seinem quiettschenden Instrumente, und an der rechten Seite sitzt der Guitarist. Die letzten beiden wechseln ihre Instrumente auch mit einer Art Flöte und Schalmel ab. An die Harmonien von Fiedel, Guitarre, Schalmel und Trommeln konnte sich unser Ohr wohl leicht gewöhnen und darin mit der Zeit ganz angenehme Musik entdecken, aber gegen das über-tösende Geräusch der Tantom und Becken wird sich unser Trommelfell sozusagen bis zum letzten Fahren wehren. Die ersten Weisen gleichen etwa einem Orchester von Dubelsack und Banjo mit Begleitung der Strohfiedel, die letzteren einer qualvollen Kapellenmusik.

Was nun die Darstellung der Spectakelstücke betrifft, so ließe sich dieselbe wohl am besten mit der üblichen Komödie vom „Geschundenen Raubritter“ vergleichen. Sie übertreibt und caricirt und sucht durch allerhand „Mätzchen“ und Einlagen zu unterhalten und so oft wie möglich Gelächter zu erregen. Da seit der Zeit des Kaisers Kienlong, der eine Schauspielerin freite, keine Frauen auf die Bühne kommen dürfen, so werden auch ihre Rollen von Männern dargestellt, die im Fiskeltone reden. Die Helben und Bornehmen sprechen ebenfalls in unnatürlicher, singender Weise. Nur das niedere Volk, dem die komischen Rollen zufallen, spricht, wie ihm der Schnabel gewachsen ist. Masken werden nur für Ungeheuer gebraucht. Die Frauen sind roth und weiß geschminkt, und die Priester, Böfewichter und einige andere Persönlichkeiten erscheinen mit grellen Schminkeflecken, wie z. B. weiße Augenflecke und schwarze Striche u. s. w. Perücken und Umhänge-

Grabe geleitet hat, daß die Wiener dem ausgezeichneten General das letzte Ehrengelächte gegeben haben. Hinter dem Sarge des Mannes, der im Leben eine der höchsten militärischen und staatsmännischen Stellungen eingenommen hat, schritt, in tiefer Trauer versunken, Se. Majestät der Kaiser. Se. Majestät erwies damit Seinem dahingegangenen treuen Diener die höchste Ehre. Von dankbarer Theilnahme für den verbliebenen General erfüllt, unterbrach der Kaiser Seinen Sommeraufenthalt in Fischl, schenkte die Mühe der Reise nicht und eilte hierher, um an dem Leichenbegängnisse Bauers theilzunehmen. So vereinigte sich auch dormalen, wie immer in Oesterreich, Kaiser und Volk, um das Andenken eines heimgegangenen Patrioten zu ehren.

Das «Neue Wiener Tagblatt» sagt: «Die Residenz stand gestern im Banne der Ergriffenheit und einer stolzen Empfindung. Veranlaßt wurden diese Gefühle durch die Fahrt, welche der Landesherr von Fischl hier unternahm, um einem hochverdienten General und Staatsdiener das letzte Geleite zu geben. . . . Nicht aus dem Ceremoniell und aus der Gepflogenheit erklärt sich die Trauerfahrt des Kaisers, sie erwuchs dem Herzensbedürfnisse, einem treuen Diener des Vaterlandes persönlich das Geleite zum Grabe zu geben. . . . Als der Oberste Kriegsherr die Nachricht vom Hinscheiden Seines Ministers empfing, bedachte Er weder die gebotene Mühe noch die nothwendige Erholung, und nicht scheuend der vielstündigen Reise-Anstrengung in zwei heißen Juli-Nächten, unternahm Er die Fahrt zum Sarge Seines Generals. Wer gestern die elastische Gestalt des Monarchen erblickte, als Er, das Abzeichen der Trauer um den Arm geschlungen, im Trauerzuge einherschritt, den mochte echte, ungeheuchelte Rührung überkommen. . . . Das empfanden all die Tausende, welche ehrfürchtig die Hüte küsteten, als sie im Zuge des kaiserlichen Oberherrn ansichtig wurden.»

Siam und Deutschland.

Der Conflict in Siam wendet die Aufmerksamkeit Europa's nicht bloß auf die politischen, sondern auch auf die culturellen Beziehungen des asiatischen Reiches zu den einzelnen Staaten des Westens. Es ist in weiteren Kreisen wohl kaum bekannt, welche Rolle zumal die deutsche Cultur in den letzten 25 Jahren in Siam gespielt hat und wie rege auch noch heute die Beziehungen Siams mit Deutschland sind. Der jetzige König Sombetsch Thausa Chulalonkorn begann einerseits tüchtiges Beamtenpersonal aus Deutschland in sein Land zu ziehen, andererseits begabte junge Siamesen zur Ausbildung nach dem Westen zu schicken. Mit Bewilligung des deutschen Reichspostamtes übernahm damals der preußische Postinspector Bankow die Aufgabe, als oberster Chef das Postwesen in Siam zu leiten. Mit ihm gingen eine Anzahl Beamte. Als er nach drei Jahren zurückkehrte, lösten ihn andere deutsche Beamte ab, z. B. der jetzt in Berlin im Reichspostamte thätige Herr Straß. Nominell ist jetzt ein Siameser Postminister, thatsächlich werden die Geschäfte von dem deutschen Subdirector Eichhoff geleitet, wie auch die Vorsteher sämtlicher Postämter Deutsche sind. Ebenso begegnet man überall Deutschen in hervorragenden Aemtern anderer Zweige. Der Hafendirector in Bangkok ist ein Deutscher Namens Bül; der Director der Staatseisenbahnen ist Herr Bethge; «General-Dolmetscher» ist Dr. Frankfurter, ein vorzüglicher Kenner der altindischen Palisprache. Der Handel Deutschlands

mit Siam ist weit größer, als es nach den Ziffern der deutschen Handelsstatistik erscheint. Er beträgt bei wachsender Ausdehnung nach den letzten Aufzeichnungen des Herrn Bethge in Bangkok 22 Procent des gesammten Handels. In der Armee sind die Officiersstellen zum größeren Theile in den Händen von Deutschen, zum kleineren in dänischem Besitze. Die stehende Armee Siams, die größtentheils in Bangkok ihre Garnison hat, zählt 6000 Mann, die hauptsächlich nach deutschem Muster ausgebildet, mit Mannlicher-Gewehren ausgerüstet sind und — was den Franzosen sehr sonderbar vorgekommen sein wird — als Kopfbedeckung Helme tragen, die aus leichterem Material, wie es die Tropen erfordern, den preußischen Pickelhauben nachgebildet sind.

Politische Uebersicht.

V a i b a c h, 27. Juli.

In Deutschland haben infolge der Doppelwahlen zwei weitere Ersatzwahlen stattgefunden. In Bingen, dem einstigen Wahlkreise Bambergers, hat wieder ein Freisinniger gesiegt; in Alsfeld, wo ein Antisemit gewählt war, kommt ein National-Liberaler mit einem Antisemiten in die Stichwahl.

Nun heißt es, die Mittel für die durch die neue Militärvorlage erwachsenen Kosten zu beschaffen. Zu dem Zwecke versammeln sich am 8. August in Frankfurt a. M. die leitenden Finanzmänner des Reiches und der Bundesstaaten. Es handelt sich um einen entscheidenden Schritt betreffs der Ordnung der Reichsfinanzen. Nachdem von den im vorigen Jahre zur Deckung der Kosten der Militärvorlage eingebrachten Steuervorlagen die Verdoppelung der Biersteuer und die Aenderung der Brantweinsteuer ganz fallengelassen sind, bedarf es, abgesehen von der Umgestaltung der Börsensteuer, zunächst des Ersatzes für den größten Theil der damals vorgeschlagenen Deckungsmittel. Denn Bier und Brantwein sollten mehr als drei Viertel des Gesamtbedarfes bringen. Wenn jetzt aber schon bald diese, bald jene Steuer als in Aussicht genommen bezeichnet wird, so beruhen solche Angaben durchwegs auf müßigen Combinationen. Bevor ein Beschluß darüber gefaßt wird, welche Vorlagen den gesetzgebenden Körperschaften im Reiche gemacht werden sollen, muß die Vorfrage entschieden sein, in welchem Umfange an die Sanierung der Reichsfinanzen herangegangen werden soll.

Der St. Petersburger Regierungsanzeiger vom 25. Juli schreibt über die Einführung des doppelten Zolltarifes: Die Maßregel ist hervorgerufen durch die bedeutende Entwicklung des Systems der Differential-Tarife in dem letzten Jahre. Die russische Ausfuhr war seit dem Jahre 1892 vom Gesichtspunkte der nationalen Beziehungen aus in eine besonders drückende Lage gebracht worden, wodurch das russische Finanzministerium gezwungen wurde, denselben Weg zu gehen, der im Westen bei der russischen Ausfuhr praktisch angewendet wurde. Der russische doppelte Tarif hat nur das Ziel, das ökonomische Gleichgewicht des internationalen Handels wieder herzustellen, das durch ein von Rußland unabhängiges Verfahren zu seinem directen Schaden erschüttert wurde. Diese Grundlage ist mit solcher Genauigkeit in dem doppelten Zolltarife durchgeführt, daß die in dem erhöhten Tarife angenommenen 30 und 20 pCt. Erhöhungen vollständig den Zollserhöhungen entsprechen, welche die Hauptproducte der russischen Ausfuhr gegenüber den gleichen Producten der Concurrenzländer zahlen. Seinerseits ergriff der Finanzminister

Maßregeln, damit der erhöhte Tarif einen möglichst geringen Anwendungsumfang annehme, was durch entsprechende Conventionen erreicht werde, wie aus der Convention vom 5. Juni mit Frankreich ersichtlich sei. Der Finanzminister sei sogar bereit zu Herabsetzungen des Normalzolltarifes vom 1. Juli 1891, welcher allen Aggressivtendenzen völlig fremd ist.

Zur Feier des 400jährigen Jubiläums der ersten slavischen Druckerei in Montenegro haben fast sämtliche Universitäten Rußlands sowie die slavischen Wohlthätigkeits-Gesellschaften in Petersburg, Kiev und Odessa Vertreter entsendet. Die «Novoje Vremja» benützt diesen Jubelanlaß, um die Bedeutung Tschernagoriens für Serbien in cultureller Hinsicht hervorzuheben. Durch das in Obod vor 400 Jahren gedruckte slavische Buch habe Montenegro in Serbien den Glauben und die Wissenschaft erhalten, worauf es am Anfange unseres Jahrhunderts der serbischen Literatur einen Volksdichter, den Njegos, geschenkt habe.

In Frankreich drängt die ganze Presse einmüthig die Regierung, in der siamesischen Frage stramm zu bleiben. Der Wortlaut der siamesischen Antwort erweckt in Paris die Ueberzeugung, daß er unter dem Einflusse englischer Rathschläge festgestellt wurde. Das Zugeständnis Siams, Frankreichs Ansprüche auf das linke Mekongufer bis zum achtzehnten Breitengrade anzuerkennen, deckt sich mit den Vorschlägen, die in der Londoner Presse zur Regelung der Gebietsstreitigkeit gemacht wurden.

Daß man in den Kreisen der englischen Regierung nach wie vor nicht daran denkt, Frankreich Siam wegen ernstliche Hindernisse zu bereiten, beweist die Sprache der ministeriellen «Daily News», die neuestens schreibt: «Wenn der König von Siam einwilligt, daß das linke Mekongufer als östliche Grenze seiner Besitzungen südlich vom achtzehnten Breitengrade betrachtet werde und wenn dieses Zugeständnis von Frankreich angenommen wird, habe England dadurch nichts einzuwenden. Lord Dufferins Rückkehr nach Paris dürfe nicht dergestalt aufgefaßt werden, daß Lord Rosebery ein Recht zur Einmischung zwischen Frankreich und Siam geltend mache. Eine solche Annäherung würde dem Völkerrechte zuwider sein und eine reizbare Aufregung verursachen, die mehr Unheil als Gutes stiften würde.»

Anderer dagegen urtheilen die «Times». Diese protestieren gegen die angedrohte Blockade von Bangkok und schreiben, von Lord Rosebery dürfe erwartet werden, daß er gehörige Vorsichtsmaßregeln ergreife gegen eine Gefahr, die nicht länger fern scheine. Siam sei willens, Frankreich volle Genugthuung zu geben innerhalb der Grenzen von dem, was thunlich und vernünftig sei. Seine Weigerung, über solche Grenzen hinauszugehen und Frankreich Gebietsrechte abzutreten, auf welche die französische Regierung niemals vorher wirksamen Anspruch erhoben, könne keinen Vorwand für eine feindselige Maßregel geben, die, obwohl scheinbar gegen Siam gerichtet, in Wirklichkeit dem Handel Englands und anderer Länder, die Handelsbeziehungen mit Siam haben, einen Schlag versetzen soll.

Der Umfang der Gebietsforderungen, welche Frankreich an Siam stellt, beträgt 95.000 Quadratmeilen. Das Gebiet ist jenes, welches Birma unter der Bedingung, daß es an keine andere Macht abgetreten werden solle, an Siam abtrat, dazu ein Stück von Nordost-Siam (= 50.000 Quadratmeilen), wohin Frankreich noch nie gedrungen ist.

bärte werden in allen Schattierungen benutzt und in der Kleidung sucht man wenigstens Stand, und Rang zu kennzeichnen. Fürsten und Vornehme tragen Schuhe mit mehrzölligen Sohlen, die an den Kothurn der Griechen erinnern, die aber hier zur Tracht des Ranges gehört und daher vielleicht im Orient seinen Ursprung hatte. Die Theatergesellschaft im chinesischen Dorfe besteht aus dreißig Darstellern und zeichnet sich durch die Pracht und Treue der Costüme aus.

Der Auftritt eines Helden oder einer Heldin hat etwas grotesk Pathetisches und erinnert mich an den eines Kunstreiters. Nachdem der Held mit gemächlichen, tanzartigen Schritten bis zur Mitte vorgekommen ist, streckt er seine Arme aus, erhebt das rechte Bein, macht verschiedene Prouetten, steht dann eine Weile in der Stellung, wie ein Storch im Salat, und beginnt nun sein Auftrittslied. Ein weiter Weg wird angedeutet durch einen Spaziergang um die Bühne, eine Reitpeitsche erinnert daran, daß der Darsteller zu Pferde sitzt u. s. w. Das Gefecht ist stets eine Art Ballet, und wenn der Held stirbt, dann schlägt er akrobatische Purzelbäume oder producirt sich in gymnastischen Kunststücken. Die Kunst des chinesischen Schauspielers besteht zum großen Theile in seiner Gliedergelenkigkeit. Pantomimische Spätschen bilden oft den Uebergang von einer Abtheilung zur anderen. So stellt z. B. ein abgehender Held einen Spaziergang in brennender Sonne durch Fächerwedeln und einen Kampf mit Fliegen oder Mücken dar. Endlich geräth er in Born, fängt ein paar dieser Blutsauger (die natürlich nicht auftreten), zertritt sie mit den Füßen, gleitet aber dabei aus und

schlägt nun verschiedene Purzelbäume, bis er verschwindet. Die Frauendarsteller spielen ihre Rolle ebenso carrikiert; sie sprechen nicht nur in der Füstel, sondern sie watscheln auch mit den Füßen und wackeln mit dem Oberkörper. Ihre Bewegungen sind oft sehr grazios. Bewundernswert ist die Leistungsfähigkeit der chinesischen Thaliakinder in Bezug auf Gedächtnis und Ausdauer. Ich habe niemals jemand stecken bleiben gehört. Man spielt hier dreimal am Tage, etwa von neun bis zwölf, von eins bis sechs und von sieben bis nach neun Uhr. In San Francisco spielt man gewöhnlich von sieben einhalb bis nach Mitternacht. Das würde selbst dem spielwüthigsten deutschen Komödianten eine abschreckende Leistung sein.

Der Director gestattete mir auch, einen Blick «hinter die Coulissen» zu werfen und die Wimen des himmlischen Reiches in ihrer Garderobe zu besuchen. Eine chinesische Künstlerwerkstätte unterscheidet sich von den europäischen nur durch noch größeren Wirrwar und den süßlichen Duft von Opium. Da hing der gesammte Kleiderreichthum, vom golddurchwirkten seidenen Königsmantel bis zum baumwollenen Kittel des Kuli bunt durcheinander. Neben dem Haupte und Barte eines Greises (ich meine nur die Perücke) erblickte ich die Masken von Ungeheuern, neben den zierlichen Pantoffeln der Heldin das Schwert des Bösewichts. An der Austrittstür hing ein Scenarium des Stückes mit den Stichworten für die Auftritte; dicht dabei stand ein Tisch mit Theekessel und Tassen zur Stärkung für die Künstler. Der Intrigant schnitt Gesichter vor dem Spiegel und strich sich eine Dosis flüssige schwarze

Farbe auf das Gesicht. Die Liebhaberin röthete sich von neuem die Wangen und Lippen und setzte sich dann die Ringe ins Ohr. Der alte König schaute mit Wohlgefallen auf seine seidene Tunica und spielte selbstbewußt mit den langen Federn seiner Krone. Der Komiker versuchte verschiedene Perücken auf seinem Haupte und der aufgeregte Heldenspieler schien vergebens nach dem höchsten Kothurn zu suchen; dabei gerieth er in solche Berserkerwuth, daß er drohte, aus seiner Haut zu fahren. Dem Director gelang es jedoch, ihn durch Schmeichelworte wieder zur Besänftigung zu bringen.

Die Zuschauer bestanden hier natürlich fast ausschließlich aus Besuchern der Weltausstellung. Nur hin und wieder gesellte sich von der Bühne herab eines der unbeschäftigten Mitglieder zu ihnen. Viele von den Zuschauern hielten es über eine Stunde aus und ergöhten sich sichtbarlich an dem grotesken Spiel. Eines der Kampfballette wurde sogar applaudiert und wiederholt, da die Darsteller dabei große Geschicklichkeit entwickelten. Als ich mich zum Abschied rüstete, faßte mich der Director beim Rockzipfel und flüsterte mir bedeutungsvoll zu: «More big fights!» (Noch mehr Prügeleien!), als ich dennoch in der scheidenben Stellung verharrte, sagte er mir noch eindringlicher: «Many big fights!» (Noch viele Prügeleien!)

Als ich trotz all dieser in Aussicht gestellten Kunstgenüsse zum Abschied schritt, erwiderte er kaum meinen Gruß — wahrscheinlich aus Gram über meine dramaturgische Beschränktheit.

Tagesneuigkeiten.

(Franz Nissel †) In stiller Weise, wie er gelebt, ist der Dichter Franz Nissel zur letzten Ruhe bestattet worden. Aus Gleichenberg, wo ihn der Tod ereilt hatte, war die Leiche nach Wien gebracht und in der Kapelle des Centralfriedhofes aufgebahrt worden. Dienstag um 3 Uhr versammelte sich in der Kapelle ein kleiner Kreis von intimen Freunden Nissels, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Die Stadt Wien hat den todtten Dichter geehrt und ihm ein Grab unter den historisch denkwürdigen Persönlichkeiten bewilligt. Nissels Grab liegt neben dem des kürzlich verstorbenen Architekten Müller, in einer Reihe mit den letzten Ruhesstätten der Ida Pfeiffer und des Altmeisters Storch. Hier segnete der Pfarrer den Sarg nochmals ein, und Professor Warhanel trat an das offene Grab, um das sich die Leidtragenden in weitem Kreise gruppiert hatten. Als der Sarg in die Tiefe gesenkt war, sprach Professor Warhanel einen tiefempfundnen Nachruf, welcher mit folgenden Worten schloß: «Eine geistige Erscheinung von dem Range und Werte Franz Nissels kann nicht für immer verschwinden, sie muß fortleben trotz der wechselnden Strömungen der dramatischen Literatur, ungeachtet der rasch sich ändernden Geschnackrichtungen und unbeschadet allen Haftens und Jagens nach immer neuem, denn die dramatischen Dichtungen Franz Nissels zeigen ohne Ausnahme «die schöne Form in schöner Seele», und es lehrt die Menschheit immer wieder zum neuen Born der alten Vieber.»

(Briestauben-Wettflug zwischen Wien und Berlin.) Sonntag den 30. d. M. findet zwischen Wien und Berlin ein Briestauben-Wettflug statt. Zu diesem Zwecke wurden die concurrenden Tauben bereits wechselseitig nach Wien und Berlin befördert, um dort bis zu ihrer Auslassung eingestellt zu bleiben. Die Trainingsflüge sind für die österreichische Thiere gut verlaufen und lieferten in jeder Hinsicht befriedigende Resultate, während die deutschen Züchter nach ihren eigenen Angaben im Training durch Hagelwetter große Verluste erlitten haben. Das Reichs-Kriegsministerium hat dem Interesse, welches es dem Wettfluge entgegenbringt, durch die Widmung eines Preises von zehn Ducaten Ausdruck gegeben. Auch von mehreren Cavalieren und Sportsfreunden wurden Specialpreise für die österreichischen Concurrenten gestiftet, doch verfügt das Wiener Ortscomité alles in allem bisher nur über sehr wenige Preise und wird sich in diesem Punkte, wenn ihm nicht noch in zwölfter Stunde einige Gönner ihre Munificenz zuwenden, beiweitem nicht mit dem Berliner Comité messen können. Bei einigermaßen günstigem Wetter rechnen die Wiener Züchter, welche gute Chancen haben, auf einen Record von etwa acht Stunden. Die Constaterungs-Commissionen werden im Hause des österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtvereines im Prater und im Hotel «zur goldenen Sonne», Rudolfsheim, Schönbrunnerstraße, etabliert sein und ihre Thätigkeit am Tage des Wettfluges von 11 Uhr vormittags an ausüben. Freunde der Briestaubenzucht werden in den Constaterungslocalen gerne gesehen sein.

(Distanzritt Bihac-Sarajevo.) Aus Bihac wird gemeldet: Zum heutigen Start werden 47 Reiter erscheinen, davon 19 Officiere, 18 bosnische Grundbesitzer, 9 Beamte, 1 Privatier. Von den Pferden sind 28 rein bosnischer Rasse, 19 Nachkommen arabischer Stämme. Freitag nach erfolgter Preisvertheilung gibt der Landesbesitzer in Sarajevo zu Ehren der Distanzreiter ein großes Diner. Des ferneren meldet man aus Bihac: Die Distanzreiter starteten in 34 Gruppen. Der Beginn

erfolgte programmgemäß um 4 Uhr morgens mit Intervallen von fünf Minuten. Der erste Muhamedaner, welcher startete, war der Grundbesitzer Ibrizagic. Das Wetter war prachtvoll. Beim Abtritt war ganz Bihac auf den Beinen. Der Startplatz war reich geschmückt. Die Damen-trüben waren dicht besetzt. Die Bevölkerung der Umgebung bildete auf der Straße dichtes Spalier. Nach beendetem Start reiste das Comité nach Sunja ab. Rittmeister Henriquez und Grundbesitzer Dresanin haben, ersterer wegen Erkrankung, letzterer weil sein Pferd lahm wurde, den Ritt aufgegeben. Der muhamedanische Grundbesitzer Ibrizagic hat um 8 Uhr 5 Minuten Petrovac passiert. Er legte somit 53 Kilometer in 4 Stunden 5 Minuten zurück. Aus Sarajevo wird berichtet: Ganz Sarajevo wandert dem eine Stunde von hier gegen Südwest gelegenen Ziele zu. Die Spannung wächst von Minute zu Minute. Der erste Distanzreiter wird gegen Mittag erwartet. Im Laufe der Nacht hat Lieutenant Blischke den Ritt aufgegeben. Das Pferd des Barons Lamezan ist umgestanden. Ferner haben den Ritt aufgegeben Hauptmann Schneeberger, Oberlieutenant Gisinger und Gutsbesitzer Duić. Der Forstbeamte Vindes ist um 2 Uhr nachts in Travnil eingetroffen und hat demnach die 202 Kilometer lange Strecke in 24 Stunden zurückgelegt. Der Türke Baifi-Beg-Biocevic ist in 31 Stunden 10 Minuten als Erster am Ziele in Sarajevo eingetroffen; als Zweiter Adamovic in 30 Stunden 25 Minuten. Man glaubt, daß Oberst Spiniesky, der am Distanzritt Wien-Berlin theilgenommen hat, Sieger sein werde.

(Eine Stafetten-Radsfahrt Wien-Graz-Klagenfurt.) Der niederösterreichische Radsfahrer-Verband «Östmark» veranstaltet gemeinsam mit dem Kärntner Radsfahrer-Gauverband am 30. Juli eine Stafettenfahrt Wien-Graz-Klagenfurt (circa 400 Kilometer). Gestartet wird in Wien am 29. d. M. um 12 Uhr nachts in Inzersdorf, am Wienerberge und soll die erste Stafette den nächsten Tag in Klagenfurt um 7 Uhr abends eintreffen. Die einzelnen Theilnehmer haben nur je 100 Kilometer zurückzulegen und werden nach Zurücklegung dieser Strecke von anderen Radsfahrern abgelöst. Interessant ist, daß zur Beförderung durch die Radsfahrer ein offizieller Dienstbrief des Generalstabschefs des 2. Corps (Wien), Herrn Oberst Anton Resch, der ersten Stafette in Wien übergeben werden wird, welcher nebst einer mündlichen Parole so schnell wie möglich mittelst Fahrrades an das Militär-Stationencommando in Klagenfurt zu überbringen ist. Wenn in der Organisation der Relaisfahrt alles klappt, so wird hiedurch neuerlich der Beweis erbracht sein, welche Rolle das Fahrrad im militärischen Dienste zu spielen berufen ist.

(Vernichtung einer Räuberbande.) Nach einer Meldung aus Constantinopel ist es der Gendarmerie gelungen, die gefürchtete Räuberbande, an deren Spitze Osman Kiga aus Wefeschte stand und die den ganzen Kreis von Adrida unsicher machte, zu vernichten. Zwischen der Gendarmerie und der Bande fand ein überaus hartnäckiger Kampf statt, der auf beiden Seiten Opfer forderte und mit dem Tode des genannten Haudenführers endete. Da unter der Bevölkerung die Legende von der Unverwundbarkeit Osman Kiga's verbreitet war, verfügte die Localbehörde, daß der Kopf desselben mehrere Tage hindurch in Monastir öffentlich ausgestellt bleibe.

(Meuterei auf einem Schiffe.) Man berichtet aus Haag, 24. Juli: Einer amtlichen Meldung zufolge brach auf einem unter holländischer Flagge gehenden Dampfer zwischen Tesof Semawe und Ebi unter den atchinefischen Passagieren eine Meuterei aus. Die Be-

mannung wurde fast gänzlich massacrirt, ebenso der Capitän und der zweite Officier. Im ganzen wurden 34 Personen getödtet und 15 verwundet. Die beiden europäischen Maschinenisten blieben unverlezt an Bord. Die Atchinefen verließen das Schiff, welches in holländischen Händen verblieb. Die Behörden sind nach dem Thatorte abgegangen.

(Bammergeier in der Schweiz.) Seit einiger Zeit machten sich in der Göscheren Borasp Bammergeier bemerkbar, welche den gegenwärtig auf den Alpen weidenden Schaf- und Ziegenherden häufig Besuch abstatteten. Besten Sonntag gelang es nun dem kühnen Jäger Franz Zraggen, den Horst dieser schädlichen Gäste am steilen, zerklüfteten und äußerst schwer zu besteigenden Salbitzhyn zu entdecken. Im Momente, wo das Weibchen das im Neste befindliche, bereits flügge gewordene Junge füttern wollte, konnte Zraggen dasselbe mit einem wohlgezielten Schusse herunterholen. Das Junge, welches durch den Schuss erschreckt, sich an den Rand des Nestes wagte, wurde ebenfalls angeschossen, fiel jedoch in das Nest zurück. Um dasselbe nun zu heben und wenn möglich gleichzeitig auch das Männchen zu erlegen, begaben sich Zraggen und drei andere Jäger aus Göschen am Dienstag nochmals nach der betreffenden Stelle. Da der alte Geier sich nicht blicken ließ, wurde Zraggen, der als vertwegener Felsenkletterer bekannt ist, an einem 340 Fuß langen Seile an senkrechter, oben etwas überhängender Felswand zum Horste hinuntergelassen. Eine kleine Tanne, die auf dem Gesteine vor der Nische stand und welche er mit den Beinen erreichen konnte, begünstigte das Herankommen an den Horst. Außer dem todtten Thiere, das mit ausgespannten Flügeln 1-70 Meter mißt (das Weibchen mißt 2-35 Meter), fand sich im Neste noch eine Unmasse Knochen von Schafen, Ziegen, Gamsen, Murmeltieren, Schneehühnern zc. vor. Nachdem dies alles in einem Sacke gut verpackt war, wurde Zraggen von den anderen Seilengehörigen entlassen. Einige Schürwunden an Händen und Beinen waren die einzigen Merkmale, die der kühne Kletterer auf dieser graufigen Fahrt davongetragen.

(Selbstmord eines indischen Fürsten.) Aus Brindisi telegraphirt man: Der Maharadscha Taita Braga, dem bei seiner Ankunft hier ein Koffer, der sein Bargeld und seine Juwelen im Werte von über 100.000 Lire enthielt, gestohlen wurde, hat sich aus Verzweiflung darüber vergiftet. Der indische Fürst stand im 19ten Lebensjahre.

(Champagner.) In einem französischen Blatte finden wir einen Auszug aus dem Berichte der Handelskammer zu Reims, wonach sich der gegenwärtige Lagerbestand an Champagner im Bezirke der Handelskammer auf 952.564 Hektoliter und 96 Liter beläuft, die in ungefähr 119 Millionen Flaschen sicher geborgen sind. Die Handelskammer hat zum Troste für ängstliche Gemüther ausgerechnet, daß damit für fünf Jahre ausreichender Vorrath geschaffen ist. Die Consumenten des edlen Getränkes können sich also beruhigen, umsomehr, als man in den gesegneten Gefilden um Reims jetzt der Reblaus energisch zuleibe geht. Zur Bekämpfung des verheerenden Insectes hat die genannte Handelskammer 100.000 Francs bewilligt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Zur Landwehr-Concentration in Innerkrain.) Laut einer uns zugelommenen Mittheilung sollen für die heurige Concentration der Land-

junges Mädchen besitzt, so übermannt haben, daß er in jenen Zustand verfiel, der Sie und im ersten Augenblick selbst mich nicht wenig ängstigte — mich um Ihre Willen natürlich in erster Linie. Nun aber, da alles überwunden ist und ich meine Untersuchung habe anstellen können, sage ich Ihnen: Sie haben nichts zu befürchten. Sie werden mich recht verstehen. Sterblich sind wir ja alle, aber Ihr Herr Vater ist nicht mehr in Gefahr, als wie er es zuvor war, und so wüßte ich wahrhaftig nicht, worin für Sie der geringste Grund zur Beunruhigung zu suchen sein sollte.»

Setty hatte sich von ihrem Sitz vor dem Piano erhoben; sie stand vor ihm, schlant, grazios, ganz die liebreizende Erscheinung, welche sie war.

«Ich kann dennoch eine gewisse Unruhe, welche in mir ist, nicht bannen,» sprach sie mit ihrer wohlklingenden Stimme. «Ich verstehe nicht, was meinen Vater in jenen Zustand, der uns so sehr erschreckte, versetzt haben kann. Es kam so unerwartet und plötzlich —»

Sie hielt unvermittelt inne, wie erschreckt vor dem eigenen Gedanken.

«Ihre Schwester sagte mir, er habe bereits gestern früh einen Anfall gehabt,» versetzte der Doctor.

«Als er aber gestern abends nach dem Tower-House kam, schien er ganz wohl zu sein; er war lebhaft wie sonst, ja, beinahe noch lebhafter als gewöhnlich, und unmittelbar darauf stürzte er bewußtlos zusammen. Das ist ein Räthsel, nach dessen Lösung ich vergebens suche.»

(Fortsetzung folgt.)

Die Heimat des Glücks.

Roman von Max von Weichenhurn.

(22. Fortsetzung.)

Bandergrift zog die Augenbrauen etwas in die Höhe, aber er war nicht absonderlich überrascht; würde er Setty's vertrauliche Mittheilungen seiner Schwester gegenüber gehört haben, die auf einen unangenehmen Brief, den Henry Clyde bekommen, Bezug gehabt, so hätte er wahrscheinlich noch klarer gesehen; längst aber schon wunderte er sich im stillen, daß Setty's Vater mit keiner Geldforderung an ihn herantreten war. Daß dies früher oder später der Fall sein würde, sah er mit philosophischem Gleichmuth als vollkommen gewiss an. Er versuchte denn auch jetzt der an ihn gerichteten Bitte gar nicht aus dem Wege zu gehen, sondern klingelte einfach nach Toozer, damit derselbe in der Bibliothek, wohin er seinen Gast zu begleiten beabsichtigte, Licht anzünde. Als er erfuhr, daß dies schon geschehen sei, forderte er Henry Clyde auf, ihm zu folgen.

Bereits unter der Thür, begegnete er, sich umwendend, noch einmal Setty's auf ihn gerichtetem, angstvollem Blick, und sonderbar berührt, schritt er dem ihm folgenden älteren Manne nach seinem Bureau voran, durch welches man in das Bibliothekzimmer gelangte. Zu seiner Ueberraschung sah er, als er zu diesem ersten Räume die Thür öffnete, Fabian Gundry's tief über dessen Pult geneigte Gestalt.

«Gundry!» rief er überrascht. «Sie sind noch da? Bezahle? Es besteht keinerlei Nothwendigkeit für Sie,

sich dergestalt zu überarbeiten. Ich wähnte Sie schon längst vor Ihrer Orgel.»

Der also Angeredete richtete sich bei diesen zu ihm gesprochenen Worten langsam auf und das Licht der Lampe fiel voll auf sein hageres, eingefallenes Gesicht. Im selben Moment prallte Hermann Bandergrift förmlich zurück. Hart hinter ihm ertönte ein gebrochener, unartikulirter Schrei und kaum blieb ihm noch Zeit, die wankende Gestalt Henry Clyde's aufzufangen, die ihm wie leblos in die Arme sank — mit bis zur Unkenntlichkeit verzerrten Zügen und mit einem Antlitz, wie der Tod so bleich.

IX.

Haß für Liebe.

Unter leisem Anschlag irrten die Töne des prächtigen Instruments durch den hohen, weiten Gartensaal, nicht minder darum aber die ganze Meistererschaft der jungen Künstlerin verrathend, welche dieselben den Tasten entlockte.

Das Deffnen der in die inneren Räume des Hauses führenden Thür ließ Setty — sie war Virtuofin — das Haupt wenden, und während ihre Hände in den Schoß sanken, richtete sie forschend den Blick auf den Eintretenden.

«Mein liebes Kind,» näherte derselbe — Doctor Coplestock — sich ihr in seiner lebhaftjovialen Weise, «ich bringe Ihnen die beste Nachricht; beunruhigen Sie sich durchaus gar nicht. Ihrem Herrn Vater fehlt im Grunde genommen eigentlich gar nichts. Ein Schreck muß ihn, der freilich eine Natur wie ein bleichsüchtiges

wehr-Brigade in Krain, und zwar in der Zeit vom 27. August bis 14. September folgende Stationen in Aussicht genommen worden sein, als: Ober- und Unter-Planina für den Regimentsstab und 3 Bataillone des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 3 mit einem beiläufigen Stande von 72 Officieren, 2100 Mann und 25 Pferden; Rakel für den Brigadestab, Regimentsstab und 2 Bataillone des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 4 mit einem Stande von 50 Officieren, 1400 Mann und 20 Pferden; Mauniz für das 1. Bataillon des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 4 mit 23 Officieren, 700 Mann und 5 Pferden; Zirkniz für den Regimentsstab und 4 Bataillone des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 5 mit 95 Officieren, 2800 Mann und 35 Pferden; endlich Bigaum für das 1. Bataillon des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 5 mit 23 Officieren, 700 Mann und 5 Pferden. Marodehäuser werden in Planina und in Rakel für je 20 Mann, in Zirkniz für 35 Mann errichtet werden.

(Wohnungsmangel.) Aus Beamtenkreisen kamen uns Schilderungen der herrschenden Wohnungsnoth zu, deren Vorhandensein sich leider nicht bestreiten lässt. Der Wohnungsmangel lässt zwar die erfreuliche Annahme zu, dass die Bevölkerung unserer Stadt rasch zunimmt, ist aber andererseits eine drückende Calamität für alle jene, die nicht selbst das Vergnügen haben, Hausbesitzer zu sein. Am schwersten leiden die zahlreichen Beamten, die Laibach beherbergt, unter dem Drucke der gegenwärtigen Verhältnisse, da der Nachfrage entsprechend die Mietzinse einer ganz respectablen Höhe zustreben, die insbesondere in den Neubauten lebhaft an Wiener Wohnungsverhältnisse mahnen. Gebaut wird thatsächlich wenig, und die neuen schönen Bauplätze nächst der Reitschule und dem Eislaufplatz sollen kostspieligen Cottage-Anlagen dienen, die zweifellos der Stadt zur Bierde, den Wohnungsbedürftigen jedoch kaum zum Nutzen gereichen werden. In den wenigen im Bau begriffenen Hinzuhäusern sind bereits im vorhinein alle Wohnungen vergriffen, und es wird sich bei Eröffnung der Unterkrainer Bahnen, da eine namhafte Vermehrung des Personales der Verkehrsanstalten zu erwarten ist, die Wohnungsfrage nach acuter gestalten.

(Jubiläen.) Mittwoch in der Früh feierte der Dompropst des Laibacher Domcapitels, Herr Dr. Leo Klotz, in aller Stille in der Pfarrkirche zu Radmannsdorf sein 50jähriges Priesterjubiläum und am nämlichen Tage der Pfarrer und Decan von Allach, Herr Mathias Rozuh, in solenner Weise sein 25jähriges Jubiläum im Dienste der Kirche. Aus diesem Anlasse ernannte die Allacher Gemeinde den Jubilar zu ihrem Ehrenbürger.

(Oberlieutenant Friedrich Freiherr von Conrad.) Den gewesenen Unterrichtsminister Siegmund Freiherrn Conrad von Eybesfeld hat ein schwerer Schlag getroffen. Mittwoch nachts verschied nach langjährigem schweren Leiden in Feldhof der Dragoner-Oberlieutenant i. R. Friedrich Freiherr Conrad von Eybesfeld, Sohn des Ministers und Herrenhausmitgliedes und der Frau Wilhelmine Freiin von Conrad-Eybesfeld, geb. Baronin von Enobloch. Friedrich Freiherr von Conrad-Eybesfeld wurde zu Temesvar am 7. November 1853 geboren und trat im Jahre 1870 in die Armee. Am 1. November 1877 wurde er zum Lieutenant im Dragoner-Regimente König Albert von Sachsen Nr. 3 und am 1. November 1882 zum Oberlieutenant im gleichen Regimente ernannt. Der Verstorbene wurde gestern in der Familiengruft zu Lang bei Eybesfeld beigesetzt.

(Sanitäres.) Ueber den Stand und den Verlauf der Scharlach- und Diphtheritis-Erkrankungen in der Stadt Laibach geht uns folgende Mittheilung zu: In der Periode vom 18. bis inclusive 22. d. M. wurden an Scharlach 1 und an Diphtheritis 2 Neuerkrankungen gemeldet, so dass der Krankenstand am letztbezeichneten Tage 15 betrug, darunter an Scharlach 6 männlich, 5 weiblich und an Diphtheritis 1 männlich und 3 weiblich. Todesfall ist während dieser Zeit infolge dieser Krankheiten keiner zu verzeichnen. Leider sind wir in der Lage mitzutheilen, dass die Masern, welche im Bezirke Krainburg durch zehn Monate grassierten und auch in einigen Detschaften des Bezirkes Umgebung Laibach austraten, nunmehr auch in die Stadt Laibach selbst verschleppt wurden, und dass in der Zeit vom 9. bis incl. 22. d. M. 21 derartige Krankheitsfälle zur behördlichen Anzeige gelangten.

(Aus Idria) wird uns berichtet, dass dortselbst ein neuer Verein in Gründung begriffen sei. Dieser Verein, »Katoliska delavska družba« genannt, stellt sich zur Aufgabe, unter den Arbeitern Idria's das katholische und vaterländische Bewusstsein zu fördern, dieselben auf Grundlage der positiven Principien des katholischen Glaubens zu bilden und sie mit diesen an das religiöse und staatsbürgerliche Leben und Denken zu gewöhnen. Der Gründungsausschuss hat die bezüglichen Statuten bereits der k. k. Landesregierung zur Genehmigung vorgelegt.

(Ausstellung in Mailand 1894.) Im Jahre 1894 wird in Mailand eine Ausstellung stattfinden, welche nachfolgende theils nationale, theils internationale Specialausstellungen umfassen soll, und zwar: Eine internationale Kunstausstellung, zusammenfassend mit dem alle drei Jahre in der Brera stattfindenden Concurse;

eine nationale Ausstellung für Weine und Oele, verbunden mit einer internationalen Schauausstellung der für die Wein- und Oelproduction in Anwendung kommenden Maschinen und Geräthschaften. Ferner sollen international sein die speciellen Ausstellungen, betreffend Mechanik, Arbeitervereine, Sport, Theaterwesen, Geographie und Völkerkunde, Photographie, Gärtnerei, Spinnerei und Annoncenwesen.

(Selbstmordversuch.) Der Landwehr-Rechnungsunterofficier J. Zamar, von dessen Selbstmordversuche wir gestern berichteten, befindet sich auf dem Wege der Besserung, jedoch dürfte der Unglückliche für immer das Augenlicht einbüßen, da er beide Schüsse gegen den Kopf abfeuerte und sich an beiden Augen schwer verletzte.

(Personalnachricht.) Der landschaftliche Districtsarzt Herr Johann Bobek in Reifnitz ist nach langjähriger Dienstleistung in den Ruhestand getreten, und wird die hiebrich erledigte Districtsarztsstelle demnächst zur Ausschreibung gelangen.

(Zum Dampfkessel-Prüfungs-Commissär) für den Bereich der Bezirkshauptmannschaften Krainburg und Radmannsdorf wurde der k. k. Ingenieur Herr Alois Muck in Krainburg bestellt.

(Slovenische Bühne.) Der slovenische dramatische Verein beginnt am 15. August mit den Proben für die kommende Theater Saison. In den Spielplan sind auch Opern böhmischer Componisten aufgenommen und es sollen an jedem für die slovenische Bühne entfallenden Sonntage zwei Vorstellungen, und zwar nachmittags ein Schauspiel, abends eine Oper gegeben werden.

(k. k. österreichische Staatsbahnen.) Die Transporteinnahmen der von der k. k. General-Direction verwalteten Bahnen sowie der Bodensee-Dampfschiffahrt betragen im Juni 1893 6,178.534 Gulden, daher um 53.509 Gulden mehr als im Juni 1892.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Wien, 28. Juli. Das »Fremdenblatt« constatirt, dass die Meldung des Abendblattes, wonach der Handelsvertrag Oesterreichs mit Russland bereits perfect sei, zur Stunde noch unbegründet ist, da nach von berufener Seite erhaltenen Informationen die Antwort Russlands auf die österreichisch-ungarischen Vorschläge im hiesigen auswärtigen Amte bis jetzt noch gar nicht eingelangt ist. Alle an diese Nachricht geknüpften Folgerungen sind daher einfache Combinationen. Vollkommen unzulässig erscheint aber der Versuch, die zwischen Oesterreich-Ungarn und Russland schwebenden Verhandlungen in directen Gegenatz zu den deutsch-russischen Verhandlungen bringen zu wollen.

Lemberg, 27. Juli. Die Leiche des Reichs-Kriegsministers wurde mit großem militärischen Pomp beigesetzt. Erzherzog Leopold Salvator nahm an der Feier theil.

Riel, 26. Juli. Der deutsche Kaiser ist zur Nordsee-fahrt abgereist.

Paris, 27. Juli. Der Marineminister beorderte zwei Kreuzer zur Verstärkung der Division Human.

Madrid, 27. Juli. In der Provinz Coruna sind einige choleraähnliche Todesfälle vorgekommen.

Belgrad, 28. Juli. Zu Ehren des Vertreters Bulgariens, Goranov, fand ein Hofdiner statt; die Ministerkrise wird wahrscheinlich baldigt beigelegt.

Belgrad, 27. Juli. Zwischen dem Untersuchungsausschusse und dem Cabinet bestehen seit gestern ernste Differenzen; das Cabinet spricht sich entschieden gegen jedes Gerichtsverfahren gegen angeklagte Minister aus, während der Ausschuss die Haftnahme aller Angeklagten beabsichtigt und die Sache auf das äußerste treiben will; das Cabinet droht mit der Demission. Bereits sind Gerüchte verbreitet, Sava Gruic sei mit der Neubildung beauftragt; jedenfalls wird die Entscheidung des Königs abgewartet, welcher sich gegen alle extremen Schritte des Ausschusses ausspricht, aber den gesetzlichen Lauf der Untersuchung nicht hindern will. Die Stimmung ist erregt.

Constantinopel, 27. Juli. In Smyrna sollen einige verdächtige Krankheitsfälle constatirt worden sein. Die Krankheit soll durch ein französisches Schiff eingeschleppt worden sein. Der Sanitätsrath ist bis gestern ohne Kenntnis davon. Die Schiffsgesellschaften nach Griechenland und Egypten nehmen keine Passagiere nach Smyrna auf.

Newyork, 27. Juli. »New-York Herald« meldet aus Panama: Einem Privattelegramme aus Nicaragua zufolge haben die Insurgenten Managua eingenommen.

Angelommene Fremde.

Am 26. Juli.

Hotel Stadt Wien. Herrmann, Privat; Berne, Drešnik, Mahler, Kfste.; Fleischmann, Reij, Wien. — Wittner, Kfm., Brünn. — Rother, Kfm., Linz. — Herrman f. Frau, Gutsbesitzer, Cilli. — Stesz, Capitän, Matulje. — Japanek, Gbrz. — Pongraz, Privat, Marburg. — Dörner, Baraz. — Gluck, Kfm., Budapest. — Kobler, Rudolfswert. — Eichenauer, Bau-Assistent, Jglau. Hotel Elefant. Ritsch, Regierungsrath, f. Tochter; Köhnl, Post-official; Ottendorfer; Dr. Seeman; Weiss und Nöel, Kfste., und Modern, Kfste.; Wöwit, Wien. — Kowitsch, Hopfen-

händler; Falkenau und Frankl, Kfste., Prag. — Bartelmus, Beamter, f. Mutter und Schwester, Bissen. — Miljan, Regierungsrath, Agram. — Sabirskij, Fabriks-Director, Pirano. — Stubej, Vicar, Gaberje. — Martin, Kfm., Nürnberg. — Verbuc, Professor, Gbrz. — Horat, Kfm., Triest. — Schnabl, Brünn.

Hotel Südbahnhof. Peternek, Kfm.; R. v. Wolf, Professor, sammt Söhnen, Triest. — Miklavcic, Littai. — Reinlein u. Schober, Lehrer, München. — Stalja, Krainburg.

Hotel Baiterischer Hof. Triebel, Graz. — Stampfl, Mieg. — Potočnik, Marburg. — Schilling, Kfm., Ortrand. — Winkler f. Mutter, St. Marein.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Guschel, Agent, f. Frau, Triest.

Verstorbene.

Den 27. Juli. Agnes Milkic, Arbeiters-Tochter, 20 Tage, Gradestdyorf 14, Lebensschwäche.

Im Spitale:

Den 23. Juli. Maria Mervar, Tagelöhners-Gattin, 80 J., Erschöpfung.

Den 24. Juli. Johann Prastar, Arbeiters-Sohn, 16 J., Lebensschwäche.

Den 25. Juli. Elisabeth Franc, Inwohnerin, 74 J., Altersschwäche.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
27.	7 U. Mg.	733.7	18.6	W. schwach	theilw. heiter	0.50
	2 . N.	732.7	25.2	W. schwach	theilw. heiter	Regen
	9 . Ab.	734.5	18.0	D. mäßig	bewölkt	

Tagsüber wechselnd bewölkt, schwül; abends nach 7 Uhr Gewitter in D. mit lebhaftem Blitzen, geringem Regen, bis 10 Uhr anhaltend. — Das Tagesmittel der Temperatur 20.6°, um 1.0° über dem Normale.

Für die Redaction verantwortlich: Ottomar Bamberg.

Sechsprocentige bulgarische Obligationen.

Am 9. Juni notierten die sechsprocentigen bulgarischen Obligationen 113.— Geld, heute notieren dieselben 113.75 Geld; wenn man erwägt, dass am 13. Juli die Detachierung des Geldcoupons stattgefunden hat, was bei dem derzeitigen hohen Agiostande einen Coursabschlag von circa 70 kr. repräsentiert, so ergibt sich bei diesem Papiere eine Courssteigerung von circa 1 1/2 Procent, in einer Zeit, in welcher die meisten Effecten Courseinbußen erlitten haben. Die Erklärung hiesfür liegt in dem Umstande, dass die bulgarischen Obligationen Goldpapiere sind und daher von der intensiven Bewegung zugunsten des Goldes profitieren. Diese Bewegung gewärtigt eine weitere Unterstützung durch die wahrscheinliche Rückkehr Nordamerica's zur Goldwährung und durch die indische Münzpolitik, so dass sie wohl noch eine viel bedeutendere Intensivität gewinnen dürfte als bisher, ein Moment, das bei der Beurtheilung des inneren Wertes aller Goldpapiere hervorragende Beachtung verdient. (1341 a)



Anna Pogačnik gibt im eigenen und im Namen aller Angehörigen die tief betäubende Nachricht von dem Ableben ihres innigst geliebten, unvergesslichen Gatten, des Herrn

Karl Pogačnik

Kaufmann und Gastwirt, Bürger von Laibach

welcher nach längeren, schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, heute abends um halb 11 Uhr im Alter von 31 Jahren selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuren Verstorbenen wird Samstag den 29. Juli um 6 Uhr nachmittags im Trauerhause Schneidergasse Nr. 1 feierlich eingeseget, nach dem Friedhofe zu St. Christoph überführt und daselbst in der Familiengruft beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu St. Nikolaus gelesen.

Friede seiner Asche!

Laibach am 27. Juli 1893.

Zahvala.

Za mnogovrstne dokaze odkritosrnega sočutja med dolgo boleznijo in ob smrti mojega nepozabnega soproga, oziroma očeta, gospoda

Urbana Webra

izrekam vsem prijateljem in znancem, ki so mu izkazali zadnjo čast, v svojem in svojih otrok imeni najtoplejšo zahvalo.

Franja Weber.

Zalilog dne 27. julija 1893.

Die p. t. Abonnenten der »Laibacher Zeitung«, bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigt zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Course an der Wiener Börse vom 27. Juli 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections like 'Staats-Anleihen', 'Eisenbahn-Staats-Schuldverschreibungen', 'Grundentl.-Obligationen', 'Prioritäts-Obligationen', 'Diverse Lose', 'Bank-Actien', 'Industrie-Actien', and 'Waisen'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 171.

Freitag den 28. Juli 1893.

(3352) Z. 9603. Concurs-Ausschreibung. Im forsttechnischen Dienste der politischen Verwaltung Dalmatiens kommt eine Forstinspections-Commissars-, eventuell Adjuncten- oder Forstassistenten-Stelle in der IX. beziehungsweise X. und XI. Rangklasse mit den systemmäßigen Bezügen zur Besetzung. Bewerber um eine dieser Dienststellen haben die im § 5, al. 1 der Ministerialverordnung vom 27. Juli 1883, R. G. Bl. Nr. 137, vorgeschriebenen Qualifikationen, ihre bisherige praktische Verwendung und ihre Sprachkenntnisse nachzuweisen und im Falle sie nicht bereits im Staatsdienste stehen, auch Zeugnisse über ihre körperliche Rüstigkeit und über ihr staatsbürgerliches Wohlverhalten beizubringen. Die diesbezüglichen, gehörig documentierten und an das hohe k. k. Ackerbauministerium stiftierten Gesuche sind längstens bis Ende Juli l. J. an das Präsidium der k. k. Statthalterei in Zara einzusenden. R. I. Landesregierung für Krain. Laibach am 27. Juli 1893.

(3347) 3-1 Z. 6771. Concurs-Ausschreibung. In Krain gelangt die Districtsarztes-Stelle in Veitnitz mit dem Jahresgehälte von 600 fl. zur Besetzung. Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche bis zum 10. August 1893 beim krainischen Landesauschusse in Laibach einzubringen und in denselben das Alter, die Berechtigung zur Ausübung der ärztlichen Praxis, die österreichische Staatsbürgerschaft, physische Eignung, moralische Unbescholtenheit, bisherige Verwendung und Kenntnis der slovenischen und der deutschen Sprache nachzuweisen. Vom krainischen Landesauschusse. Laibach am 24. Juli 1893.

(3168) 3-3 Z. 7996. Kundmachung. Das Jahreserträgnis pro 1893 per 500 fl. der Josef Duller'schen Mädchenaussteuerstiftung ist zu vergeben. Anspruch auf diese Stiftung haben die ehelichen Nachkommen weiblichen Geschlechtes der Geschwister des am 5. August 1863 in Großschönbrunn bei Rudolfsdorf verstorbenen Stifters, welche sich im Jahre 1893 verheiratet, insofern sie gut gefittet und des Lebens der Landessprache kundig sind. Bewerberinnen um diese Stiftung haben die mit dem legalen Stammbaume, dem Sittenzeugnisse und dem Nachweise der Lebenskundigkeit, dann mit dem Trauungsscheine belegten Gesuche bis zum 10. Jänner 1894 bei dieser Landesregierung zu überreichen. R. I. Landesregierung für Krain. Laibach am 1. Juli 1893.

(3168) 3-3 Z. 7996. Kundmachung. Das Jahreserträgnis pro 1893 per 500 fl. der Josef Duller'schen Mädchenaussteuerstiftung ist zu vergeben. Anspruch auf diese Stiftung haben die ehelichen Nachkommen weiblichen Geschlechtes der Geschwister des am 5. August 1863 in Großschönbrunn bei Rudolfsdorf verstorbenen Stifters, welche sich im Jahre 1893 verheiratet, insofern sie gut gefittet und des Lebens der Landessprache kundig sind. Bewerberinnen um diese Stiftung haben die mit dem legalen Stammbaume, dem Sittenzeugnisse und dem Nachweise der Lebenskundigkeit, dann mit dem Trauungsscheine belegten Gesuche bis zum 10. Jänner 1894 bei dieser Landesregierung zu überreichen. R. I. Landesregierung für Krain. Laibach am 1. Juli 1893.

(3305) 3-2 St. 15.469. Razglas. C. kr. z. m. del. okr. sodišče v Ljubljani naznanja, da se je vsled tožbe Cecilije Stupar iz Ljubljane kot matere in Franceta Mihaliča iz Ljubljane kot varuha ml. Marije Stupar proti Janezu Židanu v Mostah, sedaj neznanu kje v Brazliji, zaradi priznanja očetstva s prip. de praes. 3. julija 1893, št. 15.469, slednjemu postavil gospod dr. Papež, odvetnik v Ljubljani, skrbnikom na čin in da se je za redno ustno razpravo določil dan na 8. avgusta 1893 dopoldne ob 9. uri pri tem sodišči. V Ljubljani dné 4. julija 1893.

(3273) 3-2 Z. 502 B. Sch. R. Concurs-Ausschreibung. An der vierklassigen Franz-Josefs-Volksschule in Tschernembl kommt die vierte Lehrstelle mit dem Jahresgehälte von 450 fl. zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung. Um diese Stelle können sich auch weibliche Lehrkräfte bewerben. Die Gesuche sind bis 15. August l. J. beim k. k. Bezirksschulrathe in Tschernembl einzubringen. R. I. Bezirksschulrath Tschernembl am 19ten Juli 1893.

(3350) Nr. 2442. Offertauschreibung auf die Lieferung von 1000 Stück lothgarer Schaffelle. Die k. k. Bergdirection Idria benötigt 1000 Stück brauner, mit Gerberlohe ausgearbeiteter Schaffelle, welche möglichst lothfrei, rein und der Mitte nach gemessen 700 mm breit und lang sein müssen. Das Anbot kann entweder auf das ganze benötigte Fellquantum oder auch auf kleinere Fellpartien gestellt werden. Die Preise sind loco Idria zu stellen (die Nachfracht Südbahnstation Voitsch-Idria beträgt 32 kr. per 100 kg), und sind bei scalamäßig gestempelten, mit einem 10% Badium versehenen Offerte an die k. k. Bergdirection Idria zu richten. Die Lieferung kann auch in Partien, welche von der k. k. Bergdirection rechtzeitig bekannt gegeben werden, erfolgen. Die von der k. k. Bergdirection Idria als unbrauchbar ausgeschiedenen Felle werden dem Contrahenten auf seine Kosten und Gefahr zur Verfügung gestellt. Nach jeder Lieferung und hieramtlichen anstandslosen Uebernahme derselben wird der hierfür entfallende Geldbetrag gegen classenmäßig gestempelte und salbierte Quittung bei der hiesigen k. k. Bergdirections-casse flüssig gemacht. R. I. Bergdirection Idria am 25. Juli 1893.

(3293) 3-3 Z. 14.845. Edictal-Vorladung. Martin Golič von Gottschee, derzeit unbekannt Aufenthalt, wird aufgefordert, den von seinem Schloßergewerbe ad Catastral-Nr. 665 der Steuergemeinde Gottschee pro 1893 ausstehenden Erwerbsteuer-Rückstand per 3 fl. 81 kr. zuverlässig binnen vierzehn (14) Tagen beim hierortigen Steueramte einzuzahlen, als widrigenfalls dessen Gewerbe von Amtswegen gelöst werden wird. R. I. Bezirkshauptmannschaft Gottschee am 20. Juli 1893.

Anzeigebblatt.

(3167) 3-2 St. 2377. Razglas. C. kr. okrajno sodišče Senožeško je neznanu kje v Ameriki odsotni Mariji Sajovic, sploh Kovačevki, iz Stran, dedni interesinji po dne 25ega aprila 1889 v Landolu zamrli Jeri Doles imenovalo Antona Posego iz Stran kuratorjem ad actum v izdavo izknjižbenega dovoljenja gledé pri zemljišči vl. št. 9. kat. obč. Landolske za imenovano zapustnico zastavnopravno zavarovane terjatve v znesku 300 gold. s prip. V Senožečah dne 13. julija 1893.

(3306) 3-3 St. 15.462. Razglas. C. kr. z. m. del. okr. sodišče v Ljubljani naznanja, da se je vsled tožbe Andreja Gradisarja iz Škrilj št. 17 proti neznanim Matevž Krikeljevimi otrokom in Gregoriju Krikelju, ozir. njihovim neznanim naslednikom, zaradi pripoznanja zastarelosti hip. terjatve pri vl. št. 74 kat. obč. Golo de praes. 3. julija 1893, št. 15.462, slednjim postavil gosp. Jožef Lavrič iz Škrilj skrbnikom na čin in da se je za skrajšano razpravo določil dan na 8. avgusta 1893 dopoldne ob 9. uri pri tem sodišči. V Ljubljani dné 4. julija 1893.

(3305) 3-2 St. 15.469. Razglas. C. kr. z. m. del. okr. sodišče v Ljubljani naznanja, da se je vsled tožbe Cecilije Stupar iz Ljubljane kot matere in Franceta Mihaliča iz Ljubljane kot varuha ml. Marije Stupar proti Janezu Židanu v Mostah, sedaj neznanu kje v Brazliji, zaradi priznanja očetstva s prip. de praes. 3. julija 1893, št. 15.469, slednjemu postavil gospod dr. Papež, odvetnik v Ljubljani, skrbnikom na čin in da se je za redno ustno razpravo določil dan na 8. avgusta 1893 dopoldne ob 9. uri pri tem sodišči. C. kr. z. m. del. okr. sodišče v Ljubljani dné 4. julija 1893.

(3170) 3-3 St. 1708. Oklic izvršilne zemljiščne dražbe. C. kr. okrajno sodišče v Radečah daje na znanje: Na prošnju Marije Lindič iz Lankne dovoljuje se izvršilna dražba Franc Maroltovega iz Drusch sodno na 120 goldinarjev cenjenega zemljišča vložna št. 459 kat. obč. Vrh v Ozanku. Za to se določujeta dva dražbena dneva, prvi na 12. septembra in drugi na 13. oktobra 1893. l., vsakikrat od 11. do 12. ure dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem róku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem róku pa tudi pod to vrednostjo oddalo. Dražbeni pogoji, vsled katerih je sosebno vsak ponudnik dolzan, pred ponudbo 10% varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljejknjizni izpisek ležé v registraturi na upogled. C. kr. okrajno sodišče v Radečah dné 6. julija 1893.

(3170) 3-3 St. 1708. Oklic izvršilne zemljiščne dražbe. C. kr. okrajno sodišče v Radečah daje na znanje: Na prošnju Marije Lindič iz Lankne dovoljuje se izvršilna dražba Franc Maroltovega iz Drusch sodno na 120 goldinarjev cenjenega zemljišča vložna št. 459 kat. obč. Vrh v Ozanku. Za to se določujeta dva dražbena dneva, prvi na 12. septembra in drugi na 13. oktobra 1893. l., vsakikrat od 11. do 12. ure dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem róku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem róku pa tudi pod to vrednostjo oddalo. Dražbeni pogoji, vsled katerih je sosebno vsak ponudnik dolzan, pred ponudbo 10% varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljejknjizni izpisek ležé v registraturi na upogled. C. kr. okrajno sodišče v Radečah dné 6. julija 1893.